Düsseldorfer Zeitung.

No. 176. Mittwoch den 25. Juli. 1832.

Preußen.

Die Aachener Zeitung vom 23. d. gibt wieder das Resultat einer Zählung der Tags vorher zur Verehrung der Heiligthümer dort eingetroffenen Fremden, nämlich 44,270, und bemerkt dabei, daß auch nicht die geringste Störung der öffentlichen Ruhe an diesem, noch an den vorhergegangenen Tagen stattgefunden habe.

Deutschland.

Unsere jetzige Lage (heißt es in einem Schreiben aus dem baierischen Rheinkreise in der Allg. Ztg.) ist im Allgemeinen folgende: Die äußere Physiognomie des Kreises ist eine ruhige, zum Theil verdutzte, zum Theil lauernde. Die Truppen sind durch den Kreis vertheilt, und überall auf dem Lande sehr gern aufgenommen worden. Das flache Land ist durchaus ruhig und gut gesinnt. In den Städten jedoch glimmt das Feuer in der Asche fort; man temporisirt nur. Ein reiches äußerst gesegnetes Jahr ist der größte Strich durch die Revolutionsrechnung; denn seit das Volk eine unermeßliche Ernte vor der Thüre sieht, will es von Revolution nichts wissen. In den Gebirgen ist der Zustand weniger ruhig; dort wirkt mit, daß die Kartoffeln erst spät reifen, und darum noch manche Noth herrscht. — Ungeachtet der fortwährenden Minirungen der Radikalen ist jedoch, selbst bei der Zurückziehung eines Theils der Truppen, nichts zu fürchten. Die große Masse scheut jede Gewaltsamkeit, und Muth — wenn er nicht zur Wuth gesteigert oder durch harten Druck und Mißhandlung erzeugt wird — liegt nicht in der Mehrzahl der Masse. Es dürften im äußersten und schlimmsten Falle nur temporaire und örtliche Ausbrüche statt finden, die jedoch um so weniger weitern Anklang fänden, als im Allgemeinen die Stimmung der Dörfer gegen die Städter gerichtet ist. Vor einigen Tagen brach in der Nacht zu Neustadt ein Brand aus. Man läutete die Sturmglocke. General Pappenheim ließ sogleich das Militär ausrücken, und die Bürgerschaft bezeichnete ihm selbst die geeigneten Punkte zur Aufstellung der Pikete. In den benachbarten Dörfern glaubte man, als man die Sturmglocke hörte, es sey Aufruhr in Neustadt, und die Bauern halfen der Artillerie die Pferde anspannen, mit der Aeußerung: „Sie sollten einmal unter das Neustadter Gesindel, das gern plündern möchte, und die dortigen liberalen Hypothekenmacher tüchtig drein knallen, dann werde es Ruhe geben.“ Diese Aeußerung, die ich nicht, um sie zu loben, sondern nur als einen charakteristischen Zug anführe, ist der Kommentar zu der Stimmung der um die Städte herumliegenden Dörfer, da zeither vielfach die Furcht dort herrschte, der Pöbel der Städte wolle, wie in den J. 1794 u. s. w., die Dörfer ausplündern. Der Brand war bald gelöscht, und Alles ging ruhig ab. Die Soldaten kehrten in ihre Standquartiere zurück.

Bei einem kleinen Auflaufe, der vor etlichen Tagen in Dürkheim statt fand, balgten sich die Bürger in zwei Parteien; die Soldaten stellten sich auf, und ließen die Ortspolizei die Zankenden zur Ruhe bringen. Dabei fiel gegen das Militär auch nicht ein einziges übelwollendes Wort. So ist allenthalben die Masse ruhig und der Ordnung ergeben ergeben; nur weiß man zugleich, daß die Radikalen vielfache Versuche anstellen, die gemeinen Soldaten durch Weintrinken und sonstige Mittel zu korrumpiren; was jedoch nur bei einzelnen und wohl schwerlich länger als auf die Dauer der Benebelung gelingt. Die Konventikel werden unter verschiedenen Formen fortgehalten, obgleich der Preßverein sich äußerlich aufgelöst hat; doch weiß ich nicht, ob noch Beiträge fortbezahlt werden. Eigen ist es, daß man bis jetzt, ungeachtet der ausgedehntesten Nachforschungen, nicht herausgebracht hat, wo und bei wem die Centralkasse des Vereins existirte; indessen weiß man, daß der Verein vor drei Wochen keinen Kreuzer mehr besaß von den großen Summen — man spricht von 60,000 fl. — die man zusammen gebracht haben soll. Von einem „literarischen Wirken,“ das dieser Summe entspräche, kam nicht viel an Tag. — Von guter Wirkung ist es, daß die Hofkommission die Beschwerden der Gemeinden untersucht, was auch sehr nöthig ist, da einzelne sehr schreiende Verwaltungsvergehen sich herausstellen, und mehrere Bürgermeister wegen Betrügereien vor die Assisen kommen werden. Im Ganzen dürfen wir daher vordersamst recht zufrieden seyn. Die Ruhe wird erhalten werden, wenn nicht größere Stürme von Außen hereinbrechen. In Frankreich gährt es außerordentlich und vive la Republique! ist das Losungswort einer großen Mehrzahl, besonders der jungen Generation. Ende Juli soll ein neues Drama in Paris aufgeführt werden; man spricht in Elsaß und Lothringen öffentlich davon — auch die letzte Revolution war vorher laut angesagt. — Die Cholera ist uns sehr nahe — in drei Wochen dürften wir sie leicht im Kreise haben — dann fehlt nur noch Krieg, um die Desolation voll zu machen!

Mannheim, vom 19. Juli. Abermals seit einigen Tagen Tumult, Lärmen und Schreien, das Absingen von Freiheitsliedern auf der Straße. Wozu soll das führen? — Sollen denn wirklich die Polizei oder die Handhaber des Gesetzes Macht und Stärke verloren haben, um einer Rotte, zum Theil leichtsinniger, verführter und unvernünftiger Menschen in ihrem tollen gesetzwidrigen Betragen Einhalt zu thun; — Hat sie doch noch die Mehrzahl der Uebrigen auf ihrer Seite, welche mit unerschütterlicher Liebe und Treue an ihrem Fürsten hängt und die gesetzliche Gewalt die Grundfeste des Staates, auf welcher alle Bürger Mannheims, mit sehr kleiner Ausnahme, sich stützen und von welcher sie hoffen, daß bald Ruhe und Ordnung wieder hergestellt werden, damit der Schandflecken weiche, den freche Journalisten unserer Stadt und ihren Einwohnern anhängen wollen, wenn sie ausposaunen, als gehörten wir mit zu ihrer Partei, als sey die Liebe des Volkes zum Fürsten gewichen, als hielten wir es mit den Rednern von Hambach, als herrsche derselbe Geist unter uns! Ihre Absichten sind bekannt, sie benutzen die Aussage eines einzelnen Exaltirten, verbreiten sie als die allgemeine Stimmung Mannheims, um die erhitzten Gemüther noch mehr aufzuregen, um das schöne Band der Liebe und Eintracht zwischen Fürst und Bürger aufzulösen, welches schon anfing seine wohlthätigen Folgen in allen Verzweigungen fühlbarer zu machen, kurz, um den Umsturz des Staates, um eine allgemeine Anarchie zu erregen. Die Indignation ist allgemein gegen dieses ungesetzliche Treiben der bösen Horde, und über die Laßheit unsers Gemeinderaths und der Polizei, welche dem Unfug nicht steuern. Es ist zu auffallend, wie bei den sich wieder seit einigen Tagen zusammenrottenden Haufen auch durchaus Niemand sich zeigt, der ihnen wehrte. (Mannh. Z.)

Heidelberg, vom 20. Juli. Die Herren Geheimräthe Zachariae und Mittemayer, Professoren an der hiesigen Universität, sind gestern von hier nach Karlsruhe, Staatsangelegenheiten halber, berufen worden.

— Von der rhein-baierischen Gränze erfährt man

heute, daß die Preußen nur drei Stunden weit von derselben entfernt stehen.

Hannover, vom 19. Juli. Mit der gespanntesten Erwartung sieht man den Ergebnissen der heutigen Sitzung der Ständeversammlung entgegen, die nicht bloß für das Königreich Hannover entscheidend seyn können. Es soll darin bekanntlich über den Antrag des Dr. Christiani, den Bundestagsbeschluß vom 28. Juni betreffend, verhandelt werden. Gott sey mit Hannover und seinen Ständen!

Schweiz.

Basel, vom 20. Juli. Vorgestern Abends um 8 Uhr wurde in Allschwyl (von wo jüngsthin 40 bis 50 Bürger vor den provisorischen Statthalter beschieden aber nicht erschienen waren) durch die sogenannten Patrioten Generalmarsch geschlagen und ihre Mannschaft bewaffnet versammelt. Kontrebandiers und ähnliches Gesindel aus der Gegend hatte sich auch eingefunden oder war berufen. Der provisorische Präsident rief: „jetzt nehmt sie, jetzt ist die schönste Gelegenheit" und sie stürmten auf ihre Mitbürger los, schlugen mehrern die Fenster und Thüren ein, drangen in die Häuser, um die Leute zu mißhandeln und gefangen wegzuschleppen. Die ruhigen und rechtschaffenen Bürger, um gefährliche Auftritte zu vermeiden, stellten sich nicht zur Gegenwehr, viele ergriffen die Flucht und suchten Schutz theils in der Stadt, theils in benachbarten franz. Dörfern, wo der Vorfall hinreichend Aufmerksamkeit erregte, um die dortigen Behörden zu veranlassen, während der Nacht die Gränzen durch Patrouillen beobachten zu lassen. Jene Schändlichkeiten sollen unter Leitung des Oberrichters und Großraths Paulus Vogt statt gefunden haben; wenigstens war er einer der thätigsten und brachte einem der Mißhandelten durch einen Messerschnitt eine sehr bedeutende und gefährliche Wunde am Halse bei. Mehrere andere Verwundete sind heute früh in die Stadt gebracht worden, deren einem viele Schnitte im Gesicht beigebracht waren. Der angegriffene Theil hat sich bereits an die eidgen. HH. Kommissarien um Schutz und um Aufrechthaltung des Landfriedens gewendet.

Italien.

Messina, vom 4. Juli. Sizilien steht einem sehr glücklichen Jahre entgegen. Alle Früchte ohne Ausnahme sind vortrefflich gediehen und versprechen die ergiebigste Ernte. Dies wird hoffentlich die Noth der ärmern Klassen, welche leider sehr groß ist, in etwas mildern. — In Catania ist ein ähnlicher Anschlag, wie im vorigen Jahre zu Palermo, entdeckt worden. Wenn man dem, was allgemein versichert wird, trauen dürfte, so hätten sich 400, Einige behaupten sogar 7 bis 800 Personen, seit einiger Zeit gegen ihre reichern Mitbürger in Catania verschworen, um sie auszuplündern. Doch in Zahlen ist der Sizilianer sehr freigebig, und man muß gewöhnlich eine Null von seinen Angaben streichen. So viel ist gewiß, daß mehrere, man sagt 20, von den ins Komplott verwickelten Schuldigen vor einigen Wochen in Catania eingezogen worden; die übrigen sollen flüchtig seyn. — Jetzt nimmt ein anderer Gegenstand noch mehr das allgemeine Interesse des Handelsstandes in Anspruch, nämlich ein bevorstehender Krieg mit Marocco, welcher um so mehr in diesem Augenblicke zu ungelegener Zeit kommen würde, als neapolitanische Schiffe gerade jetzt öfter als sonst über die Meerenge von Gibraltar hinaus segeln. So sind erst vorige Woche wieder zwei Schiffe vom nahen Milazzo mit einer reichen Ladung nach Brasilien gesegelt. Die Veranlassung zu diesem Kriege ist dem Vernehmen nach folgende: Die Zeit, für welche der letzte Tribut gezahlt worden, ist abgelaufen, und unser junger Monarch hat den männlichen Entschluß gefaßt, sich nicht mehr einem so schmählichen Tribute zu unterwerfen. Er soll die vornehmsten Offiziere seiner Marine um sich versammelt und ihnen erklärt haben, daß es nun an ihnen sey, die bisherigen Unbilden zu rächen und Neapels Handelsschiffahrt vor Schaden zu bewahren. Man sieht daher der Ausrüstung einer Eskadre gegen die Maroccaner entgegen. Aber die mißtrauischen Kaufleute bauen keine großen Hoffnungen auf eine solche Expedition; sie erinnern sich an die, welche vor einigen Jahren ohne Erfolg gegen Tripolis ausgeschickt wurde. — Wir hatten hier noch keine große Hitze, und Alles grünt und blüht noch auf das frischeste. Ueberhaupt scheint die Jahreszeit um einen ganzen Monat zurück zu seyn. (A. Z.)

Großbrittanien.

London, vom 20. Juli. Der Courier sagt: Die Vermählung des Königs von Belgien mit einer der Töchter Ludwig Philipps ist bestimmt auf den 7. August festgesetzt, welches auch der Zustand der Unterhandlungen wegen des belgischen Vertrags seyn mag. Die Feierlichkeit wird zu Compiegne mit so wenig Pomp und Kosten als möglich stattfinden. Der König wird am 3. August von Brüssel dahin abreisen.

— Die Schiffsabtheilung unter den Befehlen des Viceadmirals Malcolm kam vorigen Samstag zu Plymouth an.

— Die letzten Nachrichten aus Portugal, welche heute der Courier unterm 11. Juli mittheilt, melden, daß an diesem Tage gegen Mittag 5000 Mann von den Truppen Don Pedros sich zu Villa-Nuova befanden. In der Nacht vom 9. auf den 10. gingen 3 Regimenter von den Truppen Don Miguels (das 9. 14. und 19.) zu Villa-Nuova zu Don Pedro über. Ein anderes Regiment hatte dasselbe zu thun versucht, allein man schoß auf dasselbe und es zerstreute sich auf Befehl des Obristen Martinez. Der Befehlshaber des Schoners Terceira war durch einen Schuß getödtet worden, als er bei der Ausschiffung mitwirkte. Man spricht mit Lob von dem Benehmen des Majors Popham Hill, welcher ein Korps Engländer kommandirte.

(Zu der Nachricht von dem Uebergange der 3 Regimenter von den Truppen Don Miguels ist jedoch zu bemerken, daß in den neuesten Nachrichten von der Expedition Don Pedros, die man zu Paris erhalten und die bis zum 13. d. gehen, davon keine Erwähnung geschieht. Diesen Nachrichten zufolge besetzte die Armee Don Pedros damals noch die Stellungen, deren sie sich am 10. bemächtigt hatte, und hatte keinen Schritt vorwärts gethan.)

— Consol. 83¼.

Frankreich.

Man schreibt aus Livorno vom 3. d., daß man in diesem Hafen für Rechnung des Ex-Dey von Algier ein Schiff ausrüste, um einen Versuch auf den Küsten von Oran zu machen. Man führt mehrere sardinische Personen an, welchen diese Sache nicht fremd sey.

Niederlande.

In einem öffentlichen Blatte liest man: „Ueber die Namen Belgien, Holland und Niederlande und deren Bedeutung und Rechtmäßigkeit ist vielfach irrig geurtheilt worden. Besonders hat man es auffallend finden wollen, daß der König Wilhelm, auch nach dem Verluste und der Verzichtleistung auf Belgien, den Namen eines „Königs der Niederlande" zu führen fortfährt, während man ihn gewöhnlich jetzt nur König von Holland nennt. Es muß zur Orientirung für weniger unterrichtete Leser bemerkt werden, daß der Name „Niederlande" der legitime und alt hergebrachte des sogenannten Hollands ist, daß er nicht erst durch die Gründung des Königreiches im Jahre 1814 aufgekommen, sondern von der Republik der vereinigten Staaten stets geführt worden ist. Im gemeinen Sprachgebrauch bediente man sich jedoch schon im 17. und 18. Jahrhundert der Kürze halber gewöhnlich des Namens der zwei größten und präponderirenden Provinzen, als welche Nord- und Süd-Holland sich darstellten, und so kam ungefähr auf dieselbe Weise, wie bei Schwyz für die Eidgenossen, der Lokalname statt des Nationalnamens in Aufnahme, ohne daß er jedoch in öffentlichen Verhandlungen, Aktenstücken und Verträgen, so wie in Schriften und Denkmalen der Holländer selbst, den ursprünglichen verdrängt hätte. Die niederländische Nation ist also bloß in ihrem alten Recht geblieben und setzt den alten, gemeinsamen, von 17 Provinzen einst geführten Stammnamen fort, welchen die Belgier im 16. Jahrhundert durch ihren Abfall von der gemeinsamen Freiheitssache eingebüßt hatten. Unterrichteten ist auch nicht unbekannt, daß Belgium und Belgae selbst für beide Länder der lateinische Name ist, wie man in vielen öffentlichen Schriften des 17., 18. und 19. Jahrhunderts finden kann, und daß es früher ein Belgium foederatum und ein Belgium austriacum gab, zu welchem jedoch weder Luxemburg, noch Lüttich gehörten, indem ersteres ein abgesondertes Herzogthum, letzteres aber eine Doppelbesitzung des deutschen Reichs als Stadt und als Fürstbisthum bildete. Noch ist auch anzuführen, daß der Name Belgier von den Provinzen, die man darunter begriff, im Lande selbst fast gar nicht oder nur wenig und erst in neuerer

Zeit gebraucht worden ist. Gewöhnlich galt der Name „Flamänder und Brabänder" und als Gegensatz zu der deutsch-flämischen Bevölkerung „Wallonen" für die Französische. Beide Abtheilungen berührten sich fast gar nicht, vielmehr bestand unter dem gemeinen Volke der Unterschied zwischen Flämingern und Wälschen in seiner ganzen Herbe; Erstere näherten sich mehr den Holländern, Letztere den Franzosen.

Türkei.

Konstantinopel, vom 23. Juni. Der Moniteur Ottoman gibt unter Anderem noch folgende Schilderung von dem Zustande Aegyptens: „Man kennt jene improvisirten Theater, wo in der Eil einige übergoldete Verzierungen aufgestellt werden, um am anderen Morgen wieder zu verschwinden. Unter blendendem Lichtglanz und Pomp sieht man von einer Truppe in Feierkleidern Helden, Könige und Ritter darstellen und schön klingende Sentenzen hersagen. Das Publikum staunt, es fühlt sich in eine erhabenere Sphäre versetzt. Bald aber erlöschen die Lichter, der Flitterschmuck fällt herab, und nur kahle Wände und klägliche Gesichter bleiben zurück. Eben nichts Anderes konnte der beobachtende Reisende in Aegypten finden. Im Vordergrunde eine Flotte, eine Armee, Generale, einige prächtig gekleidete Männer als Umgebung des Reichsten unter Allen; im Hintergrunde aber ein armes, nacktes, verhungerndes Volk. Seit dem Jahre 1812, wo nach der Vertilgung der überlisteten Beys die Gewalt in die Hände Mehemet Ali's kam, konnte er in der Verwaltung des Landes ganz seinen Launen folgen. Kein Hinderniß hemmte seinen Gang; zwanzig Jahre einer ununterbrochenen Ruhe gaben ihm Zeit, alle seine Pläne zu vollbringen. Wenn das Land durch ihn hätte glücklich werden können, so wäre die schönste Zeit dazu vorhanden gewesen, in der es ihm weder an Geld zu seinem Werk noch am nöthigen Frieden mangelte. Mit großen Kosten wurden zwar Fabriken errichtet; aber einerseits wurden dieselben, als Erzeugnisse der unüberlegten Hast, eben so schnell wieder zerstört, als sie entstanden waren; andererseits dienten sie als neues Mittel zur Verstrickung eines Theils der Einwohner, als ein Netz, worin die Industrie der Frauen und Kinder gefesselt wurde; denn die Fabrikate wurden als Regalien betrachtet, und alle Handwerker in Aegypten arbeiteten für Rechnung des Statthalters. Aufgeklärte Männer unter den europäischen Beamten, namentlich der achtungswerthe Herr Drovetti, selbst Verwandte Mehemet Ali's machten ihm wiederholentlich Vorstellungen über die traurigen Folgen dieses Systems, wodurch hauptsächlich das furchtbare Elend über die Einwohner gebracht wurde. Aber ihre Rathschläge wurden verworfen; sie fanden kein Gehör vor einem Herzen, das von dem Unglück Anderer nicht gerührt wurde, wenn es nur ihm persönlich zur Befriedigung und zum Vortheil gereichte. Von Zeit zu Zeit begab sich der Pascha in die Werkstätten wie zu einem Schauspiel, um sich einige Minuten zu unterhalten und auszuruhen. Dann schnurrten alle Räder, alle Maschinen waren in Bewegung, Alles lärmte und tobte, um einem Einzigen zur Kurzweil zu dienen. Die Arbeiter, denen man kaum die nöthige Nahrung gab, mußten sich mit dem Trost begnügen, daß sie ihren Herrn einen Augenblick belustigt hatten. Mehemet Ali zwang den Araber zum Feldbau, indem er das Gesetz einführte, daß die Abgaben in Erzeugnissen der Natur entrichtet werden mußten; er vermehrte dadurch freilich die Produkte Egyptens bedeutend; Tausende von Barken wurden auf seinen Befehl erbaut und mußten jährlich beim Anwachsen des Nils das Getreide, die Baumwolle und die verschiedenartigsten Früchte nach Alexandrien bringen, wo dieselben in ungeheuren Magazinen aufgespeichert wurden. Die Binnenschifffahrt wurde durch Grabung eines Kanals erleichtert. Aber wem nützten alle diese Unternehmungen? Das Eigenthumsrecht verschwand gänzlich; das Recht des Besitzes wurde bis in seine kleinsten Verzweigungen verfolgt; kein Mensch blieb Herr seiner Arbeit und seiner Früchte; das Recht der Väter und der Mütter über ihre Kinder wurde vernichtet; man führte die Letzteren haufenweise von dannen, um sie bei den Maschinen zu gebrauchen; Alles löste sich in ein einziges Recht auf, in das des Pascha's nämlich, dem es einst einfiel, zu sagen, daß Aegypten und dessen Einwohner ihm gehörten, und der dies zuletzt zu seinem festen Glauben machte. Seine Art, zu civilisiren, gleicht dem Verfahren der Scythen bei Herodot, die ihren Sklaven die Augen ausstachen, damit sie von ihren mechanischen Arbeiten durch nichts abgezogen würden."

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Um übermäßige Befrachtung der Schnellposten im Preußischen Staate zu verhüten, bestehet die Verordnung: daß das Gesammtgewicht des von jedem einzelnen Passagier resp. unentgeldlich und gegen Bezahlung — wo nämlich letzteres überhaupt verstattet ist, — mitzunehmenden Gepäcks 50 Pfund nicht übersteigen darf. Von dieser Vorschrift darf nirgend und unter keinen Umständen abgewichen werden. Die preußische Fahrpost bietet überall ein sicheres und wohlfeiles Mittel zur Beförderung von schwerem Gepäck dar.

Dem Publikum wird dieses zur Nachricht und Achtung hierdurch bekannt gemacht.

Frankfurt a. M. den 21. Juli 1832.

Der General-Postmeister
gez. von Nagler.

Vorläufige Verkaufs-Anzeige.

Erbtheilungswegen soll im künftigen Monat August A. das den Erben des verlebten Gutsbesitzers Hrn. Wilhelm Heinrich Putz zugehörige, zu Derendorf unweit Düsseldorf der Pfarrkirche über an der Münsterschen Landstraße angenehm und zu vielen Geschäften vortheilhaft gelegene, von Heinrich Bensberg dermalen miethweise bewohnte Haus mit Scheune, beides unterkellert, sammt Stallung, geräumigem Hofplatz und dem dahinten gelegenen, einen kölnischen Morgen haltenden Garten, sodann B-, ein daselbst an der Landstraße gelegener und an den Düsselbach anschießender einen Morgen kölnisch großen Garten, welcher sich vorzüglich zu einem Hausplatze eignet, zum Verkaufe an den Meistbietenden aus freier Hand ausgestellt, Tag und Ort des Verkaufs aber öffentlich vorher bekannt gemacht werden.

Düsseldorf den 2 Juli 1832

Joseph Müller, Notar.

Vorläufige Verkaufs-Anzeige.

Die Wittwe Wenders zu Pempelfort und derselben Kinder beabsichtigen binnen kurzem ihr zu Pempelfort nächst der Sanct Rochus Capelle an der Landstraße, etwa 10 Minuten von Düsseldorf gelegenes, zur Trompete genanntes Haus, welches bis hieran zum wirthschaftlichen Gewerbe benutzt wird, mit den dazu gehörigen Stallungen, Scheune, Hofplatz und zwei dahinter gelegenen großen Gärten nebst einem Nebenhause an der Straße gelegen, — so wie auch 10 Morgen gutes Ackerland, gelegen im Anfeld bei Derendorf, und 8 Morgen Land theils im Winkelfeld, theils im Derendorfer Felde gelegen, an den Meistbietenden Erbtheilungswegen zu verkaufen.

Der Tag des Verkaufs so wie der Ort wo, wird näher bekannt gemacht werden.

Düsseldorf den 20. Juli 1832.

Joseph Müller, Notar.

Das auf der hiesigen Ober-Neustraße nächst der Flingerstraße gelegene, mit Nr. 746 bezeichnete Haus ist unter annehmlichen Bedingnissen aus freier Hand zu kaufen — Das Nähere ist bei dem Eigenthümer im Hause selbst oder bei mir zu erfragen.

Düsseldorf den 16. Juli 1832.

Joseph Müller, Notar.

Auf Ansuchen der Madame Linn sollen am Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. Juli 1832, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, im goldenen Berge auf der Volkerstraße zu Düsseldorf folgende Mobilien öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden: 1 kirschbaumenes Sekretair, Canapées, gepolsterte und mit Stroh geflochtene Stühle, Oefen, Tische und Spiegel verschiedener Art, Fenstergardinen, Comoden, Kasten, Kupferstiche, Betten und Bettstellen, 1 Fournois, 1 Schinkenkessel, Kupfer, Zinn, Porzellan und Silberwerk. Die Sachen befinden sich alle in recht gutem Zustande.

Conin r.

Anweisung zu mehreren Kapitalien gibt

Schorn, Notar.

Präparatorischer Verkauf.

Am Montag den 20. August nächstkünftig, Nachmittags 2 Uhr, wird der unterzeichnete in Ronsdorf wohnende Notar in der Wohnung des Johann Friedrich Sohn daselbst den auf der Großenbach bei Spelsberg in der Bürgermeisterei Lüttringhausen gelegenen Reckhammer nebst Deich, Damm und Wassergerechtsam, sodann verschiedene zum Hammer gehörige Gerätschaften öffentlich zum präparatorischen Verkauf ausstellen.

Der Verkauf geschieht theilungshalber und zwar auf den Grund eines vom Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf am 13 April 1831 erlassenen Urtheils und auf den Antrag der Erben der Wittwe Johann Peter Teschemacher, Wilhelmina geborne von der Scheuren, namentlich:

1 der Wittwe Johann Abraham Teschemacher, Anna Gertrud geborne Lange, Gutsbesitzerin in der Mirke, Bürgermeisterei Elberfeld wohnhaft, für sich und als gesetzliche Vormünderin der bei ihr ohne Gewerb wohnenden minderjährigen Kinder: Gertrud Julie Teschemacher, Abraham Peter Teschemacher, Helena Teschemacher, Wilhelmina Teschemacher, Gertrud Teschemacher und Wilhelm Teschemacher, über welche Minderjährigen der in Ronsdorf wohnende Apotheker Herr Carl Hengstenberg Gegenvormund ist;

2 der Wittwe Johann Abraham Hölterhoff, Helena geborne Teschemacher, Rentnerin in Elberfeld wohnhaft;

3. der Eheleute Herrn Gottlieb Christian Hengstenberg und

Wilhelmina geborne Teschemacher, Rentner, in Düsseldorf wohnhaft, als Theilungskläger

gegen

die Eheleute Johann Gottfried Haldach, ein Hammerschmied und Anna Catharina Müschenborner zu Spelsberg in der Bürgermeisterei Lüttringhausen wohnhaft, als Theilungsverklagten.

Die Verkaufsbedingungen und die Abschätzung des zu verkaufenden Gegenstands können vor dem Verkaufstermin bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Ronsdorf den 19. Juli 1832.

Gerard, Notar.

Zur Sache der Erben Wilhelm Moll, namentlich der Eheleute Messerschmied Abraham Bell und Wilhelmina Moll am Flachsberg, Messermacher Daniel Schlemper und Friderika Moll, Eheleute zu Unnersberg, als Theilungs-Provocanten, vertreten durch den Advokat-Anwalt Herrn Hardung in Düsseldorf, gegen den Bäcker Abraham Sonnenschein zu Wald, als Vormund der von den Eheleuten Abraham Rosenkaimer und Maria Moll hinterlassenen minderjährigen Kinder August, Amalia und Gustav Rosenkaimer, als Theilungs-Provocaten, vertreten durch den Herrn Anwalt Vetten in Düsseldorf, wird der unterzeichnete, gerichtlich beauftragte, zu Solingen im Landgerichtsbezirke Düsseldorf wohnende Notar Jacob Marchand, die zwischen den Partheien Gemeinsamen, von dem Wilhelm Moll nachgelassenen am Flachsberg in der Bürgermeisterei Gräfrath, Friedensgerichtsbezirke Solingen gelegenen Immobilien, bestehend in einem halben Hause, einem Nebenhause mit Schmiede, einer halben Scheune, hundert sieben drei fünftel Ruthe Gebäudeplatz, Hof- und Baumhof, zwei und fünfzig Ruthen Garten, zehn Morgen achtzig Ruthen Ackerland, hundert siebenzehn Ruthen Wiese, und vier und vierzig Ruthen Busch, geschätzt zu tausend sechs hundert ein und neunzig Thaler, acht und zwanzig Groschen, zuerst Parzellenweise und nachdem im Ganzen am vierzehnten August drei Uhr Nachmittags, bei Wirthe Heinrich Kopp am Berger Brühl bei Gräfrath wohnhaft, in Beisein des Gegenvormunds der mitbetheiligten minderjährigen Rosenkaimer, Schuhmacher Heinrich Krahnen zu Wald wohnhaft, zum öffentlichen Verkauf und vorläufigen Zuschlag ausstellen.

Solingen den eilften Juli achtzehn hundert zwei und dreißig.

J. Marchand, Notar.

Bekanntmachung.

Aufm Rittersitze Mickeln werden in den dortigen Wiesen Kühe und Rinder in das Nachgras gegen ein billiges Weidgeld angenommen; diejenigen, so solche darin zu haben wünschen, müssen sich vor dem ersten August auf der Receptur melden, wo sie dann das Nähere erfahren können.

Mickeln den 12. Juli 1832.

Pet. Bannitza,
gräflich von Hompeschischer Rentmeister.

Konzert-Anzeige.

Mittwoch den 25. Juli großes militairisches Garten-Konzert im Lokale des Herrn Anton Becker auf dem Flingersteinweg, ausgeführt vom Musik-Chor des 16. Inf.-Regmts. Anfang präcise 6 Uhr.

Programms sind an der Kasse zu haben.

C. Klotz,
Kapellmeister des 16. Inf.-Regmts.

Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.



Freitag den 27. dieses ladet nach Holland Schiffer L. Klotz, das Schiff die Burg.

Düsseldorf den 24. Juli 1832.

J. H. Breyneck jun.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche dem hierselbst verlebten Franz Schönenstein noch etwas verschulden, werden ersucht, diese Schuld an den Unterzeichneten, welcher zur Einziehung der Forderungen des Verstorbenen gehörig ermächtigt ist, binnen 14 Tagen abzutragen.

Düsseldorf den 20. Juli 1832.

Peter Joseph Engels,
Orangeriestraße Nr. 1025.

Empfehlung.

Unterzeichnete beehren sich hiermit anzuzeigen, daß sie auf der Bergerstraße Nr. 857 eine Handlung in allen kurzen Waaren etablirt haben, und empfehlen sich zum geneigten Zuspruch bestens.

Düsseldorf den 21. Juli 1832.

Geschwister H. et C. Hausen.

Fabrik von schönen weißen

Gesundheits-Hosenträgern,

die Jedem zu empfehlen sind, der auf Reinlichkeit bedacht, und seine Wasche ganz rein zu halten wünscht. Mit ganz schönen feinen englischen rostfreien geschlissenen Schnallen. Das Dutzend Paar 2½ Thaler. Briefe und Gelder franco

Friedrich Trimpop,
Mühlenweg Nr. 177 in Barmen.

Den Empfang der beliebten Stickereyen, als Battist- und Tüll-Peterine, Chemisetts, Hauben ꝛc. in den neuesten Moden, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

F. Peill.

Niederlage von seidenen Locken

in neuer Auswahl zu sehr billigen Preisen, bei

F. Krause, Carlsplatz Nr. 1052.

Neue Häringe pr. Stück 4, gutgehaltene vorigjährige pr. Stück 1 Sgr. bei Joh. Ph. Müller, Marktstraße zur Ente.

---

[261] In einer hiesigen Colonial-Waarenhandlung en gros wird ein gesitteter Jüngling, der mit nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet ist, in die Lehre gesucht. Näheres in der Expedition dies. Blattes.

---

[262] Ein junger Mensch sucht in hiesiger Stadt eine Stelle als Schreiber. Welcher, sagt die Expedition.

Ein Retourwagen nach Berlin melde sich Flingersteinweg Nr. 66.

---

[190] Ein ganz militärfreier Mann von 30 Jahren und mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht sich eine gute Stelle als Verwalter, oder Sekretär oder in sonstiger Arbeit im Schreiben. Derselbe schreibt eine leichte Hand und ist auch in mehreren Sprachen unterrichtet. Die Expedition sagt wer.

---

[249] Ein junger Mensch, der lesen und schreiben kann, auch etwas französisch spricht, und Lust hat die Gastwirthschaft zu erlernen, kann gleich ein Unterkommen finden. Die Exped. sagt wo.

---

[259] Ein Hausknecht, der zugleich etwas von dem Faßbinderhandwerk verstehen muß, wird gesucht. Von wem, sagt die Expedition dies. Bl

---

[263] Es wird eine Amme gesucht, welche gleich eintreten kann. Zu erfragen bei der Zeitungs-Expedition.

Bei Kaufmann Maassen Nr. 393 ist der erste Stock, auch möblirte Zimmer zu vermiethen.

Haus-Vermiethung.

Das auf der Ratingerstraße in der Nähe der Alleestraße gelegene, mit Nro. 106 bezeichnete Haus, enthaltend 14 Zimmer, 1 Küche, 1 Pferdestall, letzterer auch als Waschküche geeignet, welches für eine stille Familie sowohl, als auch für Gewerbtreibende angenehm und gut gelegen ist, steht zu verpachten und gleich zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer Lieferstraßecke Nro. 216.

Grabenstraße Nr. 681½ sind zwei große Wohnzimmer im Erdgeschoß nebst Keller und Speicher und in Nr. 682 drei Wohnzimmer und Küche an der Erde, nebst Keller, Speicher und Bleichplatz zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere in Nr. 682.

Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nr. 1139, nebst Remise und Stallung auf 3 Pferde, ist entweder im Ganzen oder auch jeder Stock einzeln zu vermiethen und am 1. Juli zu beziehen.

Das Nähere bei Herrn Rendant Bergmann, Bäckerstraße Nr. 996.

---

[257] In einer gelegenen Straße, am liebsten in der Nähe des Marktes, wird ein Haus zu miethen gesucht, welches sich gut zu einem Geschäft eignet. Man wolle sich deshalb mit den Bedingungen an die Expedition dieses Blattes wenden.

Das bis jetzt von der verstorbenen Frau Rabinerin Scheuer bewohnte Haus auf der Kasernenstraße D Nr. 1083 steht zu vermiethen. Das Nähere ist bei Herrn H. Pollitz, Bergerstraße, zu erfahren.

Auf der Bilkerstraße Nr. 1346 ist das Unterhaus zu vermiethen, solches besteht in 5 Zimmern und Küche, im Hintergebäude 5 Zimmer, Keller und Speicher. Zu erfragen im Hause selbst.

---

[255] Ein schönes Haus von zwölf Theilen, Hintergebäude, Hofraum und Garten ist zu vermiethen und Ende Septbr. zu beziehen. Das Nähere bei der Expedition.

Bei J. M. Castellano Altestadt ist der 2. Stock von 5 Zimmern zu vermiethen und Ende Juli zu beziehen.

Nr. 1349 in der Bilkerstraße sind zwei möblirte Zimmer und eine Bedientenstube zu vermiethen.

Ratingerstraße Nr. 103 ist der erste Stock zu vermiethen.

WECHSEL-COURSE

zu Elberfeld, den 23. Juli 1832.

In preussisch Courant.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam	1/m	144 3/10	——
Rotterdam	1/m	144 1/10	——
Paris	1/m	81 1/10	81 2/10
Bordeaux	1/m	——	80 8/10
Lyon	1/m	——	81
Hamburg in Bco.	1/m	152	151 9/10
do, in Ld'or à 5	1/m	——	112 1/10
Bremen	1/m	——	113
London	2/m	——	7.-3/4 Sg.
Augsburg	1/m	——	103 3/10
do.	2/m	——	102 8/10
Wien	1/m	——	103 6/10
do.	2/m	——	103 1/10
Mailand	1/m	——	69 7/10
Frankfurt a. M.	1/m	86 3/10	86 1/10
Berlin	1/m	——	99 6/10
Breslau	1/m	——	99 2/10
Leipzig	2/m	——	101 9/10
Petersburg 100 R. BN.	2/m	——	299/10
Cöln	vista	——	100

GELDKURS.

Pistolen	5 Thl. 20 Sgr. — Pf.	Napd'or	5 Thl. 13 Sgr. — Pf.
Neuthlr.	1 „ 17 „ — „	Carolin	6 „ 10 „ — „
5 Frcs.-St.	1 „ 10 „ — „	Ducaten	3 „ 5 „ — „

von der HEYDT - KERSTEN et Söhne.
J. WICHELHAUS P. Sohn.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.